

Historischer Stadtrundgang



Herzlich Willkommen in der Festspielstadt Wunsiedel



Es freut uns sehr, dass Sie sich für unsere Stadt interessieren. Wir laden Sie daher auf einen kleinen Stadtrundgang mit interessanten Sehenswürdigkeiten und Geschichten ein.

Beginnen wir unseren gemeinsamen Rundgang auf dem **Marktplatz**. Der rechteckige Platz befindet sich zwischen den Hauptstraßen Ludwig- und Maximilianstraße und weist mit seinen dreigeschossigen Gebäuden typische klassizistische Elemente auf und sollte ursprünglich nach dem bayerischen König „Ludwigsplatz“ genannt werden. Seit 1979 ist er als verkehrsberuhigte Zone eingerichtet und lädt Sie mit seinen eindrucksvollen Gebäudestrukturen und Kastanien zum Verweilen ein.



Das markanteste Gebäude auf dem Platz ist das **Rathaus ①** mit seinen drei wuchtigen Eingangstoren. Es wurde von 1835 – 1837 nach dem letzten großen Stadtbrand von 1834 errichtet. Fenstereinfassungen und Türstöcke wurden ausschließlich aus einheimischem Granit gefertigt. Die Fassade gestaltete der Oberste Baukunstausschuss in München, dessen Vorsitzender Friedrich von Gärtner war. Besonderes Augenmerk verdient der große Saal, der 1838 von Adolph Westphal gestaltet wurde. Freilegungen und Renovierungen erfolgten in den Jahren 1975 und 2007. Der Wunsiedler Rathaussaal zählt zu den kulturhistorisch bedeutsamsten aus dem 19. Jahrhundert in Oberfranken. Dem Rathaus gegenüber befindet sich einer der 35 Brunnen der Stadt. Der Marktplatzbrunnen wurde nach den Plänen von Baumeister Ritter 1838 errichtet. Am Wochenende vor Johanni (24. Juni) werden nach einem alten Brauch alle Brunnen der Stadt zum **Brunnenfest** aufwendig mit Blumen und Lichtern sehr dekorativ geschmückt. Wir lassen das Rathaus hinter uns und überqueren den Marktplatz in Richtung ehemalige **Stadtapotheke**, einem attraktiven Bau mit schön geschnitztem Tor.



Nun stoßen wir auf die Maximilianstraße und gehen rechts in Richtung **Evangelische Stadtkirche St. Veit**. Direkt neben der Kirche befindet sich das **Jean-Paul-Denkmal ②**, welches die Stadt Wunsiedel zu Ehren ihres berühmtesten Sohnes errichten ließ. Die Bronzearbeit stammt von Ludwig von Schwanthaler, der auch die Bavaria in München geschaffen hat.



Hinter diesem bedeutenden Denkmal befindet sich der kleine **Jean-Paul-Brunnen** aus dem Jahr 1919, der zugleich den ältesten besiedelten Punkt der Stadt markiert: Wir stehen auf dem aufragenden Sporn über dem Röslatal, auf dem die Burg um 1100 errichtet wurde. Die erste urkundliche Erwähnung stammt von 1163, wobei von einem Ministerialen Albertus de Wunsidil die Rede ist. Der Ortsname Wunsiedel entstand aus „Wunne“ = Waldwiese und „siedel“ = Edelsitz.



Das besiedelnde Geschlecht der Grafen von Vohburg-Giengen starb um 1130 aus, danach gehörte der Besitz den Hohenstaufen. Durch Erbschaft ging das Bayreuther Land 1248 an die Hohenzollern, die 1285 die Lehensherrschaft über das „Castrum“ Wunsiedel erwarben. 1321 verkauften die Brüder von Vogtsberg – die letzten Besitzer – die Burg an die Hohenzollern. 1326 wurde Wunsiedel das Stadtrecht verliehen und die Burg diente als Verwaltungssitz. 1607 brannte sie allerdings bei einem der großen Stadtbrände mit ab und blieb lediglich als Ruine zurück. 1731 ereignete sich ein weiterer Brand und danach wurde die Burgruine vollständig abgetragen. An ihrer Stelle entstanden sieben neue Häuser. Werfen wir einen Blick auf den Bocksberg und die unten liegende Breite Straße, erscheint uns die Position der Burg eher harmlos. Bedenkt man, dass dieses Gelände zwei bis drei Meter aufgeschüttet war, so befand sich die Burg auf einem durchaus imposanten Felsvorsprung. Das Burgtor lag in der Höhe der heutigen Straße **„Am Bocksberg“**.

Jetzt wenden wir uns wieder der **Ev. Stadtkirche St. Veit** ③ zu, deren Portal an der Südseite für Interessierte geöffnet ist. An dieser Stelle befand sich früher die Burgkapelle. Sie war ursprünglich St. Martin, später St. Veit geweiht und wurde nach 1326 Stadtkirche. 1476 brannte die Kirche erstmalig ab. Bei einem weiteren Brand im Jahr 1731 fiel die Kirche mit Ausnahme des Chors erneut den Flammen zum Opfer. Johann Ritter baute sie im „Markgrafenstil“ wieder auf, wobei der Turm erst 1769 vollendet wurde. Die Pläne stammten vom Wunsiedler Zimmermann Johann Georg Schünzel. 1903 wurde die Kirche von einem Blitzschlag getroffen und ging in Flammen auf. Erhalten blieben nur der Turm und das Altarbild. In den Jahren 1904 -1906 wurde die Kirche im ursprünglichen Zustand wieder aufgebaut. So verfügt der Innenraum über eine protestantische Predigtkirche mit zwei Emporen. Das Altarbild „Segnender Christus“ wurde von Franz Simon aus München im Nazarenerstil gestaltet.



Im **Geburtshaus Jean Pauls**, ④ befand sich einst die Wohnung des „Tertius“, des dritten Lehrers am Lyzeum.



Hier kam am 21.03.1763 Johann Paul Friedrich Richter (Jean Paul) zur Welt († 14.11.1825 in Bayreuth). Romane wie der „Titan“ und die „Flegeljahre. Eine Biographie.“ dürften die bekanntesten sein.

Hinter der Stadtkirche lugt ein kleiner Dachreiter hervor. Er gehört zum Anwesen Jean-Paul-Platz 1, dem **Lyzeum 5**. Es wurde 1520 als Beinhaus und Bibliotheksgebäude errichtet und diente ab 1695 als Lateinschule. Die Schülerspiele, die von hier aus gingen, waren zugleich die laienhaften Anfänge der heute professionell besetzten **Luisen-burg-Festspiele**. 1771 wurde sodann dem Mansardendach ein Türmchen aufgesetzt. Von 1908 - 1961 war hier das Fichtelgebirgsmuseum untergebracht.



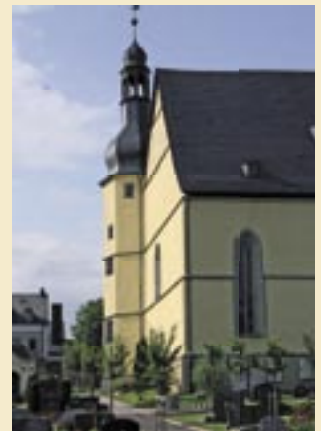
Wenn Sie einen Abstecher nach rechts in Richtung **Hackerplatz 6** machen, können Sie zwei von der Stadt Wunsiedel in den Jahren 2005 und 2006 instand gesetzte Gärten zum Verweilen besuchen: Der erste ist der **Partnerstadt Volterra** (Toskana) und der zweite der **Partnerstadt Schwarzenberg** (Erzgebirge) gewidmet.



Neben dem Lyzeum gehen wir durch das Friesnergässchen und befinden uns direkt vor der **Fichtelgebirgshalle**, in der auch die Wunsiedler Tourist-Information untergebracht ist. Der Platz ist der französischen **Stadt Mende** gewidmet und weist auf die seit 1982 bestehende Städtepartnerschaft hin.



Vorbei an den Neubauten des **Landratsamtes** und der Fichtelgebirgshalle gelangen wir zum Friedhof. Die **Friedhofskirche zur Heiligen Dreifaltigkeit 7** verfügt über eine bewegte Baugeschichte. Nachdem der Grundstein schon 1628 gelegt worden war, behinderten Widrigkeiten des 30-jährigen Krieges den Baufortgang. So bemächtigten sich Soldaten des Bauholzes für Lagerfeuer und verzögerten damit den Weiterbau. 1672 konnte die Kirche endlich eingeweiht werden und hat seitdem kaum Veränderungen erfahren. Im Altarraum befindet sich ein Kruzifix aus der Zeit um 1500. Die Christusfigur trägt nach spätmittelalterlicher Sitte echtes Haar. Weiterhin befinden sich hier die Bilder von Wunsiedler Superintendenten (Dekane) ab 1568 sowie die Grabmäler bedeutender Wunsiedler Familien, wie Pachelbel



und Wurfbein. An der Ostseite des Kirchenvorbaues ist das Grabmal Friedrich Meinels – Wunsiedler Bürgermeister – als Brustbild mit Baldachin, vom Bayreuther Hofbildhauer Elias Rantz, zu sehen. Ein Gang über den Friedhof lohnt sich, da eine größere Anzahl historisch interessanter **Epitaphien** ⑧ aus Wunsiedler Marmor, die aus der Zeit von 1500 – 1800 stammen, sehenswert sind.



Wir verlassen den Friedhof durch das nördliche Gittertor und erreichen die Egerstraße, in der wir uns nach links wenden und bis zur Kreuzung gehen. Wir überqueren sie und befinden uns an einem kleinen Platz zum Verweilen – dem **Karl-Sand-Platz** ⑨. Hier stand bis 1973 das Geburtshaus eines umstrittenen Mannes. Einerseits wurde der Burschenschaftler Carl Ludwig Sand, geboren 1795 in Wunsiedel, als Freiheitsheld gefeiert, andererseits wurde er als Mörder verdammt. Erwiesen ist, dass der Jenaer Theologiestudent 1819 den als Spion verdächtigten Dichter August von



Kotzebue ermordete und dafür in Mannheim hingerichtet wurde. Seine unglückselige Tat macht ihn so zu einer der bekanntesten politischen Gestalten des 19. Jahrhunderts.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sehen wir das **Fichtelgebirgsmuseum** ⑩. Das Gebäude ließ Sigmund Wann in den Jahren 1451 – 1468 als Laienbruderhaus errichten. Ab 1840 diente der Nordtrakt als Frauenhaus. Seit 1964 befindet sich hier das größte bayerische Regionalmuseum, dem eine sehenswerte und umfangreiche Stein- und Mineraliensammlung angegliedert ist. Sonderausstellungen und Handwerksvorführungen bereichern das Museum und machen einen Besuch sehr lohnenswert.



Daneben befindet sich die **Spitalkirche St. Marien** ⑪. Sie wurde um 1460 im Zusammenhang mit dem Spitalkomplex, einer Stiftung des oben erwähnten Wunsiedler Blechverzinner Sigmund Wann, erbaut. Das gotische Gewölbe wurde beim Brand von 1731 zerstört. Im Inneren ist ein Zinnkrug mit der Umschrift „Hiermit bezahlte ich den Herrn zu ehren meine Gelübte Chr. Lud. Gerike, Zinngießermeister in Wunsiedel 25.12.1785“ sehenswert. Des Weiteren befindet sich hier eine Bildkopie des Egerer Originalportraits des Stifters Sigmund Wann. Bilder von Dekanen und Grabplatten aus Metall vervollständigen die Innenraumgestaltung.





An der Außenmauer befindet sich die **Gedenkschrift Sigmund Wann 12** von 1451. Wir passieren den alten Durchgang unter dem Turm der Spitalkirche und gelangen so in die Sigmund-Wann-Straße mit ihrem typisch altertümlichen Verlauf entlang der **Stadtmauer 13**. Da man die aus den Gräbern geschlagenen Kalksteine zum Bau der Mauer verwendete, bekam die Stadt auch den Beinamen „die Stadt mit den marmelsteinernen Mauern“.

Von hier zweigen zwei Gässchen nach rechts ab. Das erste führte zu einem Mauerpförtchen, das nur einmal in der Woche geöffnet wurde. Hier wurden früher die Butten entleert, was auch den Namen „Misttor“ sowie den Wunsiedler Spottnamen „Buttenscheißer“ erklärt. Aus Platzmangel und wohl auch aus einem Gefühl der Sauberkeit heraus, hatte die Stadt Wunsiedel schon früh verfügt, dass die zur Landwirtschaft der „Ackerbürger“ gehörenden Misthaufen nicht vor dem Haus auf der Straße belassen werden durften. So wurden vor dem Mauerring Miststätten errichtet.



Hier finden wir auch einige interessante alte Häuser, wie das Anwesen Nr. 31 der **Zinngießerfamilie Hohenner** und Nr. 35, das **Schirnding'sche Freihaus**, das für den Benefiziaten des St. Anna-Altars in der Stadtkirche St. Veit errichtet wurde.



Am Ende der Sigmund-Wann-Straße erreichen wir den **Luitpoldplatz 14**. Im Volksmund wird der Platz auch noch Töpfermarkt genannt, da im 19. Jahrhundert hier Tongeschirr verkauft wurde. Der dortige **Brunnen** stammt aus dem 18. Jahrhundert. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich das **Pachelbelhaus**. Der bedeutende Organist und Komponist der Vor-Bachzeit, Johann Pachelbel, entstammt dieser bedeutenden Familie.

Nun gehen wir in Richtung Sechsamterlandstraße bis zur Kreuzung, an der wir ein reizvolles Gegenüber aus **„Brunnenbuberl“** und **„Brunnenmäderl“** vorfinden.

Beim Überqueren der Sechsamterlandstraße sehen wir am Ende der Maximilianstraße die Staatl. Wirtschaftsschule, deren Pläne von Friedrich von Gärtner stammen. Wegen ihrer speziellen Form wird sie in Wunsiedel auch „**Kaffeemühle**“ genannt.



Wir stoßen auf die ehemalige **Müller'sche Pianofabrik**, in der Chopin 1836, während eines Abstechers von Marienbad zur Luisenburg, zu Gast war.

Wir folgen der Sechsamterlandstraße einige Schritte, bis links ein kleines Gässchen auftaucht. Wir gelangen auf diesem Weg an einen stillen und verwunschenen Winkel mit Brunnen, der tatsächlich den Namen **Winkelbrunnen** trägt. Der Schmied auf der Brunnen-säule zeigt auch heute noch stolz seinen Zylinder zum Brunnenfest.

Rechts steigt eine schmale Gasse etwas bergan. Über sie gelangen wir nach wenigen Schritten in die Ludwigstraße, in der wir uns kurz nach rechts wenden. Hier befindet sich ein Rest Stadtmauer mit dem Pulverturm, offiziell



„**Turm in der Wehr**“. Der runde Einschluss ist nicht etwa eine alte Kanonenkugel, sondern eine Schreifratze, die früher die Feinde abschrecken sollte. Die Gesichtszüge sind allerdings nur noch schwer zu erkennen.



Nach Überquerung der Ludwigstraße geht es etwas bergan zwischen den alten Häusern des Turmgässchens. Am Ende dieser Gasse schlüpfen wir durch einen schmalen Durchlass und befinden uns außerhalb der Ummauerung.

Hier erhebt sich der **Koppentorturm 15**, dessen Name seit 1471 nachgewiesen ist. Der Turm, der im Zuge einer Mauererweiterung gebaut wurde, hatte zunächst ein Notdach und wirkte dadurch „koppet“, geköpft. Es handelt sich um den letzten Stadttorturm. Zwei weitere wurden im Laufe der Zeit zerstört oder abgetragen.



Vom Koppentor aus wenden wir uns nach Westen in die Kemnather Straße, in der sich nach wenigen Schritten links der **Senestreyplatz** zeigt.

Hier befindet sich die 1883/84 erbaute **Kath. Stadtpfarrkirche zu den Zwölf Aposteln 16** im neugotischen Stil.

Im Inneren befinden sich einige wertvolle spätmittelalterliche Kunstwerke, darunter eine spätgotische Marienfigur aus Steinguss, die ursprünglich aus dem Salzburgischen stammt.



Wir setzen unsere Wanderung zurück in Richtung Koppentor fort, biegen aber schon vor dem Brunnen nach rechts in die Alte Landgerichtsstraße ein. Auf der linken Seite erreichen wir die **Wilma-Anlage 17**. Schöne Bäume und ein zierlicher Brunnen von 1919 schmücken diesen Ort. In der Wilma-Anlage ermöglicht eine gesicherte Öffnung einen Blick auf den einige Meter tiefer liegenden Krugelsbach, der in einem Tunnel unter der Stadt durchgeleitet wird. Neben dem **Wilma-Brunnen** finden wir den „Lug ins Land“, ebenfalls einen Rest der Stadtmauer mit Turm. Gegenüber befindet sich das **Luisenburg-Gymnasium**.



Wir setzen unseren Weg fort und gehen die Alte Landgerichtsstraße hinunter. Nun erreichen wir eine kleine Brücke, die ins stadtnahe Freizeitgelände „**Eisweiher**“ führt. Hier unterquert der Krugelsbach den Mühlbach und fließt noch weiter zwischen alten Sträuchern hindurch, bis er schließlich in den Hauptarm der Rösla mündet. Diese Unterquerung trägt die Bezeichnung „**Kreuzfall**“ **18** und gehört zu den Wahrzeichen der Stadt. Handwerksburschen mussten in früherer Zeit ihrem Meister als Beweis dafür, dass sie in Wunsiedel waren, dessen Wahrzeichen nennen: Das Koppentor, die marmornen Stadtmauern und den Kreuzfall.

Vor der Brücke zum Eisweiher wenden wir uns nach links und finden nach wenigen Schritten die alten **Waschbänke** vor, welche bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts genutzt wurden. Weiter geht unser Weg in die Schwarze Allee hinein. Ihren Namen hat sie ursprünglich von zwei Reihen Kastanien, die sie auch am Tag düster erscheinen ließen.

Wir folgen dann links der Markttredwitzer Straße und gelangen zum **Gabelmannsplatz** **19**, der beim Wiederaufbau nach dem letzten Brand entstand. Er wurde mit einem schönen Brunnen ausgestattet, der sich früher auf dem alten Marktplatz befand.

Der **Gabelmannsbrunnen** stammt von 1784 und trägt auf der Brunnensäule Neptun mit dem Dreizack, im Volksmund „Gabelmann“ genannt. Die 1790 von Bildhauer Franz Schuh, Bayreuth, geschaffene Originalfigur befindet sich heute im Fichtelgebirgsmuseum.



Wir richten unseren Blick abschließend zum Koppentor, gehen bei der Theresienstraße rechts zum Marktplatz und sind wieder am Ausgangspunkt unseres gemeinsamen Stadtrundganges angelangt.

Wir hoffen, es hat Ihnen gefallen und Sie haben noch einen angenehmen Aufenthalt in Wunsiedel.



- 1 Rathaus
- 2 Jean-Paul-Denkmal
- 3 Ev. Stadtkirche St. Veit
- 4 Geburtshaus Jean Paul
- 5 Lyzeum
- 6 Hackerplatz
- 7 Friedhofskirche zur Heiligen Dreifaltigkeit
- 8 Epitaphien
- 9 Karl-Sand-Platz
- 10 Fichtelgebirgsmuseum
- 11 Spitalkirche St. Marien
- 12 Gedenkschrift Sigmund Wann
- 13 Stadtmauer
- 14 Luitpoldplatz
- 15 Koppentorturm
- 16 Kath. Stadtpfarrkirche zu den 12 Aposteln
- 17 Wilma-Anlage
- 18 Kreuzfall
- 19 Gabelmannsplatz

--- Historischer Rundgang
Dauer: 1,5 bis 2 Stunden

